

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,
in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 9-gesp. Zeile 0,30 Gulden, Re-
klamazettel 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 243

Donnerstag, den 16. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Ein Pyrrhusieg des schwarz-blauen Blocks.

Das Votum des Volkstages: 56 Stimmen für den Senat,
52 Stimmen für den Mißtrauensantrag, 8 Stim-
menthaltungen.

Danzig, den 16. Oktober. E. L.

Als gestern im Volkstag der Präsident das Ergebnis der Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag bekanntgab, herrschte für einige Sekunden bemerkenswertes Schweigen im Saal. Zwar wollten ein Viertel Duzend Statisten, die in der deutschnationalen Volkstagsfraktion als Claqueure für Schwegmann angestellt sind, vorzeitig ihrem gewohnten Beruf nachkommen und einen Siegestaumel vor-täuschen. Die Einsichtigen aber in der Fraktion schwiegen still. Trotzdem der sozialdemokratische Mißtrauensantrag mit vier Stimmen Mehrheit abgelehnt worden war, hatten sie keine Ursache für eine Siegesfeier, denn der Volkstag hatte gleich-zeitig mit vier Stimmen Mehrheit durch die Stimmenthaltung der Deutschen Partei zum Ausdruck gebracht, daß er zum Senat kein Vertrauen habe. Hätte die Deutsche Partei, deren Mitglieder in längst vergangenen Zeiten Schillers folgend Wort vom „Männerstolz vor Königsthronen“ so gerne rezitierten, gestern nur ein wenig Männerstolz vor simplen Senatsjesseln gehabt, das Urteil der Volkstagsmehrheit wäre dann noch offener gewesen. Aber bei der Deutschen Partei überwogen wieder einmal die nationalliberalen „Staatsbedenken“, und so ließen sie die Schande zu, daß die alte liberale Hochburg Danzig jetzt von einem schwarz-blauen Block regiert wird.

Soweit ist es in Danzig gekommen. Die Grundlage der bisherigen Minderheitsregierung ist gestern noch schmaler geworden. Die Deutsch-Danziger Volkspartei, die bisher einen Senator stellte, ist aus der Regierung zurückgetreten. Für Senator Unger hat sein Amt niedergelegt. In Konsequenz dieser Haltung stimmte die Deutsch-Danziger Volkspartei auch geschlossen für das sozialdemokratische Mißtrauens-votum. Ihr Sprecher, der Abg. Dr. Blavier, erklärte aus-drücklich, daß seine Partei sich dreiviertel Jahr lang bemüht habe, in der Regierung auch liberale Grundzüge zur Geltung zu bringen, daß aber dieses an dem Widerstand der anderen Regierungsparteien gescheitert sei. Dabei muß beachtet werden, daß es sich bei diesen Liberalen um alles andere als etwa um zielbewusste und aufrechte Demokraten handelt. Die Deutsch-Danziger Volkspartei erklärte sich bekanntlich bei den letzten Volkstagswahlen als eine Filiale der rechts-stehenden Deutschen Volkspartei im Reich. Wenn aber selbst diese lammsrommen Nationalliberalen über die einseitige Parteiführerschaft der Deutschnationalen so bittere Klagen führen, kann man sich ein Bild machen, wie sehr in Danzig ausschließlich deutschnational regiert wird.

Wären die Mittelparteien nur ihrem eigenen Programm treu geblieben, sie hätten durchweg für den sozialdemokrati-schen Mißtrauensantrag stimmen müssen. Der Welt hatte in seiner wirkungsvollen Rede bei Begründung des Mißtrauens-votums nicht nur die Frage der Altersverweigerung be-handelt, sondern auch eine Bilanz über die ganze Außen- und Innenpolitik des Senats aufgemacht. Diese Bilanz aber war so beläsend für den Senat, daß es fast unverständlich er-scheint, daß die Mittelparteien nicht schon längst die bankrot-ten deutschnationalen Geschäftsführer zum Teufel ge-schickt haben. Wie nur ist es möglich, daß z. B. das Zentrum die deutschnationalen Außenpolitik mitmacht, die sich in jeder Beziehung von der Verhandlungspolitik abhebt, die das Zentrum im Reich betreibt und die auch der Papst andauernd seinen Gläubigern empfiehlt. Wie nur ist es möglich, daß das Zentrum all die nationalitätlich-monarchistische Innenpolitik der Deutschnationalen mitmacht, trotzdem ein in diesen Tagen in den höchsten katholischen Kirchen predigender Jesuitenpater ausdrücklich feststellte, daß in Deutschland die katholische Re-ligion erst durch die Revolution aus ihrer Knechtgebundenheit befreit wurde und daß die von den Deutschnationalen zurück-begehrten Hofenrollen, insbesondere auch Wilhelm II., die schlimmsten Feinde des Katholizismus waren. Darüber, daß das Zentrum durch sein Regierungsabündnis mit den Deutsch-nationalen auch die vitalsten Interessen der katholischen Ar-beiterschaft verfehlt, wollen wir gar nicht reden. Von einer selbständigen Zentrumspolitik ist in Danzig seit Jahren keine Rede mehr. Anstehend ist das Zentrum hier nur ein Ableger der Deutschnationalen geworden, der von Zeit zu Zeit an reaktionärer Verblendung selbst die Deutschnationalen noch zu übertrumpfen sucht, wie es gestern bei der Erklärung des Abg. Kurwinski der Fall war.

Die Redensart, daß Politik den Charakter verdirbt, ist über allgemein nicht zutreffend. In einzelnen Fällen aber trifft dieser Spruch um so mehr zu. Dafür brachte der Abg. Dr. Eppich gestern wieder den schlagendsten Beweis. Seine beiden Fraktionsgenossen stimmten für das sozialdemokra-tische Mißtrauensvotum. Die beiden anderen liberalen Par-teien stimmten gleichfalls dafür oder enthielten sich der Stimme. Dr. Eppich aber, der seinerzeit aus der Deutschen Partei austrat, weil diese zu regierungsfremd war, bekam es fertig, gegen den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zu stimmen. Krankhafter Ehrgeiz hat ihn dazu verleitet, in den letzten Monaten im Untersuchungsaußenamt den jungen Mann der von ihm einst so heftig bescholtenen Deutsch-nationalen zu spielen. Da nun in kurzer Zeit die Neuwahlen für den Senat, auch für die beamteten Senatoren stattfinden, ist es für politische Streber immerhin zweckmäßig, sich die Gunst der größten Partei zu erschaffen. Einen Beweis liefert dieses unheimliche Kapitel auf jeden Fall. Auch den Wählern: Nämlich, daß in Zukunft die Entwürdigung der Wähler sich niemals

um eine einzige Person drehen darf, selbst wenn sie mit den schillerndsten Versprechungen vor die Öffentlichkeit tritt.

Die Regierungskrise ist durch die Ablehnung des sozial-demokratischen Mißtrauensantrages nicht behoben worden. Wenn die Deutsche Partei der Auffassung ist, daß sie gestern durch ihre Stimmenthaltung einen genügend warnenden Appell an die Deutschnationalen gerichtet habe, daß diese von dem bisher beschrittenen Wege abgehen werden, so ist das ein gewaltiger Irrtum. Die Deutschnationalen sind ebenso einseitig als dickköpfig, daß sie selbst aus ihre gestrigen moralischen Niederlage nicht die Konsequenzen ziehen, die z. B. die Arbeiterpartei in England ohne weiteres gezogen hat. Darüber müssen sich endlich die Mittelparteien klar werden, daß eine erspriessliche Politik in Danzig nur möglich ist, wenn Danzig von der Regierung der Deutsch-nationalen befreit wird.

Begeisterter Empfang des Zeppelin in Amerika.

Glatte Landung in Lakehurst.

In einem Funkpruch meldet New-York: Z. N. 3 ist um 3 Uhr 11 Minuten nachmittags mitteleuropäischer Zeit glatt gelandet.

Drei Tage und einen halben nur hat der Zeppelin bedurft, um die Riesenspanne zwischen beiden Kontinenten zu über-queren, gerechnet vom Ausgangspunkt Friedrichshafen am Bodensee bis zum Landungsplatz in Lakehurst.

Dreieinhalb Tagel Die Ozeanriesen der großen Dampf-schiffahrtsgesellschaften durchziehen im besten Falle in einem Zeitraum von fünf Tagen das Weltmeer. Aber der normale Dampferverkehr braucht noch immer eine Woche und mehr für diese Reise.

Schon rein technisch stellt die Fahrt des „Z. N. 3“ einen Rekord auf und eröffnet damit den Blick in eine Entwicklung, die noch nicht abzusehen ist. Schon eilt die Phantasie, die in den letzten Jahrzehnten eine so ungeheure Möglichkeit hatte, sich an Wundern der Technik auszuwirken, der Wirklichkeit voraus, sieht schon ein Heer von Flugzeugen und Luftschiffen den täglichen Post- und Personenverkehr nach und von Amerika vermitteln, sieht jene Ozeanriesen der Ueberseegesell-schaften irgendwelchen Nutzen überwiesen als Erinnerung an vergangene Zeiten stümperhaften Verkehrs.

So etwa, wie wir heute gelegentlich die Modelle der „Karavellen“ des Columbus anschauen, mit denen dieser kühne Abenteurer die erste Fahrt ins Ungewisse antrat, um Indien auf dem Seeweg zu erreichen. Er brauchte fünf volle Wochen auf dem weiten unbekannten Meere, bis er endlich Land und damit Amerika fand.

Das stolze Luftschiff, das jetzt als Reparationsleistung den Flug aus der deutschen Heimat nach der nordamerikanischen Union bewältigt hat, wurde begreiflicherweise drüber mit un-geheurer Spannung erwartet. Vor einer so großen Leistung schweigen alle anderen Interessen. Zwar ist der Ozean schon einmal von einem Luftkreuzer überquert worden. Aber das hindert nicht, daß man der Reise des Friedrichshafener Riesen mit besonderen Empfindungen folgte. Er ist von deutschen Konstrukteuren und von deutschen Arbeitern hergestellt, mit deutschen Maschinen und deutschen Apparaten aller Art aus-gerüstet. Und er soll jetzt in Amerika einer Siegenation dienen, während der Vertrag von Versailles den Deutschen den ferneren Bau von Zeppelinen verbietet.

Die Kriegspolizei hatte die Zeppeline nur als Bomben-werfer, als Zerstörungsinstrumente gesehen. Die Fahrt über den Atlantik aber zeigt, daß sie zu ganz anderen Verdiensten berufen sind, als zur Zerstörung blühenden Lebens. Sie können und sollen sein Vermittler zwischen Kulturenationen, nicht ihre Vernichter. Wenn in Jahren oder Jahrzehnten wirklich ein der regelmäßige Luftdienst die Kontinente mit-einander verbindet, wie heute schon der Luftdienst die Weiten überbrückt, dann wird das Gedenken an die Zeppelinbomben und die Zeppelinfurcht aus dem großen Weltkrieg nur eine sehr trübe Erinnerung bleiben.

Der gefährvolle und erfolgreiche Flug des „Z. N. 3“ kann deshalb mehr sein als ein sportliches Ereignis. Er weist den Blick in eine Zukunft, die mehr dem Fortschritt und dem Menschenwohl dienen soll, als die Vernichtungswut der krie-gerischen Zeiten, die hinter uns liegen!

Ungeheurer Jubel in New-York.

Auf seiner Fahrt längs der amerikanischen Küste war der Zeppelin um 7 Uhr amerikanischer Zeit über New-York ange-kommen. Sein Erscheinen rief in der Stadt einen unge-heuren Jubel hervor. Das Luftschiff nahm seinen Weg in niedrigem Fluge über den Mittelpunkt von New-York über den Hudsonfluß. Es wurde von den Fabriken und den im Hafen liegenden Schiffen mit schrillen Sirenenrufen begrüßt. Eine zahllose Menschenmenge auf den Straßen und den Dächern brach in begeisterte Begrüßungsläutungen aus und schwenkte die Fahne, als das Luftschiff, begleitet von meh-reren Flugzeugen, glitzernd in der Sonne über sie hinweg-flog.

Als der Zeppelin über der Militärflughafenstation Mi-neola schwebte, schoß ein Geschwader von 5 Flugzeugen auf und umflog den Riesenvogel wie eine Schwärme Sperlinge. Die Fröhlichkeiter, die im Morgengrauen ihre Arbeitsstätten auf-suchten, erblickten Z. N. 3 zuerst, als er durch den Morgen-nebel brach und dann an dem wolkenlosen Himmel über ihren Köpfen ganz klar zum Vorschein kam. Als das Luft-schiff über dem New-Yorker Hafen erschien flog Kommandant

Die deutsche Anleihe überzeichnet.

Die Zeichnung auf die deutsche Anleihe in London wurde gestern um 1 Uhr mittags geschlossen. Der englische Anteil ist mehr als gedeckt. — Bereits vor 6 Uhr morgens hatte sich eine große Menschenmenge vor der Bank von England ein-gefunden, die auf die Öffnung der Schalter wartete, um sich an der Zeichnung der deutschen Anleihe zu beteiligen. Gegen 9 Uhr morgens waren bereits über 2000 Personen anwesend.

Der von den vier schwedischen Großbanken dem Publikum angebotene Teil der internationalen Anleihe für Deutschland, 16 Millionen Schwed. Kronen, wurde in einer halben Stunde voll gezeichnet. Die um 11.30 Uhr vormittags eingegangenen Zeichnungen deckten den gesamten von Schweden übernom-menen Anteil, 23,74 Millionen Kronen.

Edener einen Kreis um die Stadt. Inzwischen hatten sich auf den Straßen Hunderttausende angesammelt. Die Dächer der Wolkenkratzer waren dicht besetzt, sogar Musikkapellen hatten sich dort postiert, die dem Luftschiff einen musikalischen Morgengruß darbrachten. Fünfundmal umkreuzte das Luftschiff die City und jedes Neuerscheinen brachte neue Tausende auf die Straßen und die Dächer, um das Luftschiff so ganz ohne Mühe durch die Luft segeln zu sehen. Eine ungewöhnlich gute Gelegenheit, den Besucher aus Deutschland zu sehen, hatten die vielen, die zu ihrer Arbeitsstätte auf den Fährbooten über den Fluß kamen.

Edeners Botschaft an Amerika.

Während Z. N. 3 über New-York kreuzte, wurde ein Fall-schirm mit einer Botschaft Dr. Edeners an die Bevölkerung New-Yorks und an das amerikanische Volk abgeworfen, die noch in den Nachmittagsblättern veröffentlicht wurde. Darin heißt es: „New-York! Wir grüßen dich! Angesichts der Sil-houette dieser herrlichen Riesensiedlung neigen wir den Bug unseres Luftschiffes und grüßen das ganze amerikanische Volk mit aufrichtiger Freude. Wir hegen die aufrichtigste Hoff-nung, daß unsere Fahrt über den Ozean eine Epoche freundschaftlicher und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern anbahnen wird, eine Epoche gemeinsamer Weiterentwicklung des unterirdischen Verkehrs des Ozean-Zeppelin, des Eroberers der Küste. In diesem Sinne wollen wir Hand in Hand an der Aufgabe arbeiten, durch Ueber-brückung von Zeit und Raum alle Nationen immer enger mit einander zu verbinden. Der Kommandant und die Mannschaft des Z. N. 3 übermitteln der Bevölkerung von New-York und dem ganzen amerikanischen Volke ihre besten Wünsche und Grüße. gen. Dr. Edener.“

Glückliche Landung.

Die Landung in Lakehurst ging glatt vonstatten. Die erste offizielle Persönlichkeit, die Dr. Edener begrüßte, war Präsident Coolidge selbst. Er gab den Be-fehl zur Landung des Z. N. 3 einige Minuten später. Als Dr. Edener unter dem Jubel der Anwesenden in Lakehurst aus der Kabine des Z. N. 3 stieg, erklärte er, die Fahrt sei ein neuer Weltrekord von 5006 Meilen eines ununter-brochenen Fluges. Er fuhr fort: Der erste Teil unserer Reise war schön, der letzte vollzog sich bei schwerem Wetter. Von nachmittags 5 Uhr bis früh 5 Uhr kämpften wir gegen das Wetter mit einer Schnelligkeit von 55 bis 60 Meilen die Stunde. Wir änderten unseren Kurs von der direkten Linie ab, als wir auf der Fahrt von den Azoren nach Lake-hurst waren, weil wir fanden, daß wir in sehr erfrischende Südwestwinde und in ein kleines Tiefdruckgebiet traten. Am Montagabend machten wir 45 Meilen die Stunde. Wir keuerten nach Neuschottland in einem südlichen Wind und kamen dann in schneller Fahrt längs der Küste süd-wärts, wobei wir zwischen den Kreuzern Milwaukee und Detroit hindurchfuhren, ohne einen von beiden zu sehen. Ein günstiger Wind trieb uns nach Lakehurst, nachdem wir Boston und dann New-York mit einer durchschnittlichen Ge-schwindigkeit von 90 Meilen passiert hatten.

Glückwünsche Coolidge's und Eberts.

In einer Botschaft des Präsidenten Coolidge an den Führer des Zeppelinluftschiffes, Dr. Edener, heißt es: Ich gratuliere Ihnen zu der erfolgreichen transatlantischen Reise des großen Luftschiffes, das Sie aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten führt. Die Geschicklichkeit und die Tüchtigkeit der deutschen Techniker im Bau von so un-berbaren Luftfahrzeugen und ihre Geschicklichkeit, das Luft-schiff so erfolgreich nach Lakehurst zu führen, ist ein Ereignis von weltweitem Interesse. Wir und dem amerikanischen Volke ist es eine große Genugtuung, daß friedliche Beziehun-gen zwischen Deutschland und Amerika wieder voll hergestellt sind und daß dieses große Luftschiff den ersten direkten Flug zwischen Deutschland und Amerika glücklich vollendet hat.

Der Reichspräsident Ebert hat an Dr. Edener in Lakehurst folgendes Telegramm gerichtet: Nach glücklicher Fahrt be-grüße ich mit dem ganzen deutschen Volke und seiner Regie-rung Sie und die tapfere Besatzung Ihres Luftschiffes auf herzlichste. Ihre Tat wird als Großtat in der Geschichte fort-leben. Möge Z. N. 3 auch auf seinen weiteren Fahrten Länder des deutschen Völkern sein. Möge er seinem Verufe, den freien friedlichen Wettbewerb aller Völker zu fördern, mit bestem Erfolge dienen. gen. Ebert, Reichspräsident.

Die Abstimmung über das Misstrauensvotum.

Die Volkspartei geht in Opposition. — Der Misstrauensantrag mit 56 gegen 52 Stimmen abgelehnt. — Rücktritt des Senators Unger.

Der wichtigste Punkt der gestrigen Sitzung des Volkstages war die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, dem Senat das Misstrauen auszusprechen. Das Haus war stark besetzt. Von den Regierungsparteien fehlten nur der Zentrumsabgeordnete Gaiswiski, während von der Linken drei Abgeordnete nicht anwesend waren. Die Mitte war vollständig vertreten. Der Senat glänzte bei dieser wichtigen Frage durch Abwesenheit. Die Beratung über diesen Punkt wurde eingeleitet durch eine Rede des

Abg. Gen. Gehl.

Am 21. August beschäftigte sich der Volkstag mit einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der vom Senat die Vorlage der Währungsakten verlangte. Bei der Begründung dieses Antrages wurde damals darauf hingewiesen, daß die Untersuchungsausschüsse dem Parlamentarismus erst den eigentlichen Wert verleihen. Sie haben eine besondere Bedeutung vor allem auch für die oppositionellen Minderheiten, da es ihnen dadurch möglich ist, in die Dunkelkammern der Politik der Regierungsparteien hineinzuleuchten. Die Vertreter des Senats und der deutschnationalen Fraktion haben sich damals gegen den sozialdemokratischen Antrag ausgesprochen, da er angeblich einen Bruch der Verfassung bedeute und bei seiner Annahme das Staatsinteresse gefährdet werde. Auch dürfe der Volkstag nicht in die Selbständigkeit der Untersuchungsausschüsse eingreifen. Der Volkstag hat sich jedoch damals über diese Einwände glatt hinweggesetzt und den sozialdemokratischen Antrag angenommen. Nach Ansicht des Senats besteht die Mehrheit des Volkstages demnach aus Leuten, die einen Verfassungsbruch begangen haben und die Bewußt das Staatsinteresse gefährden wollen. Dieser Vorwurf ist um so ungeheurer, als er eine ganze Anzahl von Abgeordneten trifft, die ein Menschenalter und mehr an hervorragender Stelle im Dienste Danzigs gestanden haben.

Der Senat hat auch den Beschluß des Volkstages nicht respektiert. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Deutschnationalen im Senat die überwiegende Mehrheit haben. Die schriftliche Antwort, die der Senat dem Volkstag auf dessen Beschluß hat zukommen lassen, stellt eine so

schwere Beleidigung des Volkstages

schwere Beleidigung des Volkstages dar, daß parlamentarische Ausdrücke fehlen, um dieses Gebaren gehörend zu kennzeichnen. Zwar hatte Senatspräsident Sahm in seiner Regierungserklärung am 1. Februar 1924 die Zusicherung gegeben, daß der Senat „in gebührender Weise auch den Gefühlen politisch Andersdenkender Rechnung tragen werde“. Das ist jedoch in keinem einzigen Falle geschehen. Gerade in der Aktienfrage wäre es möglich gewesen, zu einer Einigung zu kommen, wenn der Senat auch nur einen Funken von Verständigungswillen gezeigt hätte. Da er das in seinem bornierten Machtdünkel nicht getan hat, war der sozialdemokratische Misstrauensantrag selbstverständliche Folge. Wenn dieser sich formell nur gegen die Senatoren im Nebenamt richtet, so soll damit den hauptamtlichen Senatoren nicht etwa ein Vertrauensvotum ausgestellt werden. Die Danziger Verfassung läßt aber nur einen Misstrauensantrag gegen die nebenamtlichen Senatoren zu.

Der Misstrauensantrag richtet sich gegen den Senat aber nicht nur wegen Verweigerung der Währungsakten, sondern ist für uns auch eine Gelegenheit, ein Urteil über die Gesamtpolitik des Senats zu fällen. Sowohl außen- als auch innenpolitisch hat die bisherige Regierung nicht die geringsten Erfolge erzielt können. Außenpolitisch ist

die Lage Danzigs dauernd verschlechtert

worden durch die nationalistische Einstellung des Danziger Senats. Man braucht nur erinnern an die plumphen beleidigenden Briefe, die Staatsrat Kraefft nach Warschau schrieb oder an die törichte Note des Senats-Vizepräsidenten Dr. Riehm, die alle nur dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Danzig und Polen zu verschärfen. Ebenso hat diese deutschnationalen Kraftmeierei auch die Neutralen Danzigs entremdet, so daß im Völkerverbund und manche für Danzig unbillige Entschlüsse nur auf diese Art zustande gekommen ist. Ebenso erfolglos ist die Innenpolitik des Senats gewesen. Die unzufrieden selbst die kapitalistischen Wirtschaftskreise mit dem unvermeidlichen Bureaokratismus sind, hat die große Wirtschaftskrise in der vorigen Woche gezeigt. Die Steuerkränze erschwert die Wirtschaft und nimmt durch den Prozentsatz Lohn- und Gehaltsabzug dem Arbeitnehmer den letzten Pfennig seines geringen Einkommens. Trotzdem unternimmt der Senat nichts, um die Lebensorganisation in Danzig abzubauen und dadurch im Staatshaushalt Ersparnisse herbeizuführen.

Die deutschnationalen Minderheitsregierungen haben einen Zustand geschaffen, bei dem sich niemand recht wohl fühlt. Es ist die Dauer unmöglich, solche widerstrebenden Interessen, die sie innerhalb der deutschnationalen Partei vertreten werden, nur durch den politischen Zusammenhalt und damit auch eine Regierungskoalition zu fitten. Die Verantwortung für die bisherige verwerfliche Senatspolitik, die

starke Staatsverdrissenheit in Danzig

at hochkommen lassen. liegt in der Hauptsache bei den Mittelparteien. Die Sozialdemokratie hat bisher bewiesen, daß sie die eigenartige politische und wirtschaftliche Konstellation des Freistaates zu würdigen versteht. Die deutschnationalen Regierungen ist aber eine solche der Unvernunft und des bornierten Machtdünkels. Der Volkstag hat heute

in fällen. Möge er den sozialdemokratischen Misstrauensantrag annehmen. Uns leitet die Sorge um die Zukunft und das Wohlergehen des Freistaates Danzig und seiner Bevölkerung.

Die Stellungnahme der Parteien.

Abg. Schwegmann (Deutschnat.) gibt für die Deutschnationalen Fraktion die Erklärung ab, daß sie an dem früheren durch den Abg. Bürgerle feinerzeit präzisierten Standpunkt festhalte und den feinerzeitigen Beschluß des Volkstages auf Vorlage der Akten für verfassungswidrig halte. Nur der Untersuchungsausschuss könne einen Beschluß fassen, nicht aber der Volkstag. Ueber die Frage der Herausgabe der Akten könne nur allein die Regierung entscheiden. Der Volkstag könne nicht die Verfassung interpretieren! Die deutschnationalen Fraktion lehne das Misstrauensvotum ab.

Nachgeplappert.

Abg. Kurovski plappert im großen und ganzen in einer kurzen Erklärung die Worte des Vorredners nach. Er erklärt, daß die Zentrumskfraktion in der Handlungsweise des Senats keine Brüstung des Volkstages erblicke. Die Zentrumskfraktion lehne das Misstrauensvotum ab.

Die Stellung der Kommunisten.

Abg. Raschke (Komm.) erklärt, daß für seine Fraktion nicht nur die Frage der Herausgabe der Akten entscheidend für die Zustimmung zum Misstrauensvotum sei, sondern es kämen auch noch unzählige andere Motive in Betracht.

Diesseits — andererseits.

Abg. Fritzer (Deutsche Partei): Der Senat hat sich, indem er den Beschluß des Volkstages auf Herausgabe der Akten mißachtete, in bewußten scharfen Gegensatz zum Volkstag gestellt. Das sei eine bedauerliche Brüstung des Volkstages. Die Deutsche Partei habe kein Vertrauen zum Senat, doch könne sie im gegenwärtigen Augenblick nicht für das Misstrauensvotum aus Staatsinteresse stimmen, weil wichtige Gesetze unerledigt bleiben würden. Auch stände die Neuwahl der hauptamtlichen Senatoren bevor. (Mharuse, Schwagergeschäft.) Die Deutsche Partei werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. (Zuruf: Politische Entschlossenheit.)

Die Volkspartei in Opposition.

Abg. Dr. Blavier (Deutschn. Danziger Volksp.) erklärte, daß seine Fraktion mit der jetzigen Regierungspolitik unzufrieden sei. 1/2 Jahr hätte die Partei der Regierung zwecklos zur Verfügung gestanden. Jetzt sei ihre Geduld zu Ende. Die Herausgabe der Akten sei für die Zustimmung seiner Fraktion zum Misstrauensantrag nicht ausschlaggebend.

Abg. Dr. Lembke (Deutschn.) ließ durchblicken, daß seiner Fraktion nur die Begründung des Misstrauensantrages mit der Aktenherausgabe es unmöglich mache, für den Misstrauensantrag zu stimmen.

Die gesplattene Aba-Gruppe.

Abg. Dr. Wagner (Aba) erklärte, daß die Abagruppe stets für eine Verbreiterung der Regierungskoalition eingetreten sei und deshalb dem Misstrauensvotum der sozialdemokratischen Fraktion zustimmen werde. Er spreche jedoch nur für 1/2 seiner Fraktion (schallende Heiterkeit), weil der Abg. Dr. Eppich nur infolge der Begründung des Misstrauensantrages mit der Aktenherausgabe nicht für das Misstrauensvotum stimmen könne. (Zuruf: Wieder der Burtschnapper.)

Das Schlusswort der Antragsteller.

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer kritisierte das Fehlen der parlamentarischen Senatoren bei der Behandlung dieser Frage. Er habe geglaubt, daß Dr. Frank sich noch vor den Volkstag stellen werde und auch noch den sozialdemokratischen Misstrauensantrag für verfassungswidrig erklären werde. Es gäbe nichts, was der Senat mit Hilfe von Paragraphen und seiner deutschnationalen Freunde zu beweisen für möglich halte. Die Aktenverweigerung sei nur ein Symptom und zur Stellung des Misstrauensantrages nicht allein maßgebend.

In der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag mit 56 gegen 52 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag haben geschlossen gestimmt die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Polen und die Abg. Dr. Wagner und Ediger von der Abagruppe und Abg. Mroczkowski von der Mieterpartei. Die acht Mitglieder der Deutschen Partei haben sich der Stimme enthalten, während die Deutschnationalen und das Zentrum mit dem Abg. Dr. Eppich geschlossen gegen das Misstrauensvotum stimmten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Präsident ein Schreiben bekanntgegeben, in welchem der Senator Dr. Unger von der Volkspartei seinen Rücktritt aus dem Senat angezeigt.

Sodann wurde der Gesetzentwurf betr. regelmäßige Erhebungen im Bereiche der Landwirtschaft ohne Debatte dem Wirtschaftsausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf zur Umänderung des Stempelsteuergesetzes wurde in zweiter Beratung ohne wesentliche Abänderungen in der Form der Ausschussberatung angenommen. Der Gesetzentwurf zur Herabminderung der Personalausgaben erbrachte viel Abstimmungen, weil unendliche Abänderungsanträge vorlagen. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt, dagegen ein Antrag, dem Gesetz rückwirkende Kraft in betreff der Abstimmung verheirateter Lehrerinnen bis zum 10. Januar 1920 zu erteilen, wurde angenommen. Desgleichen wurde die Bestimmung, daß das Gesetz zum 1. April 1927 wieder außer Kraft gesetzt werden soll, angenommen. Die dritte Beratung wurde infolge der vorgenommenen Änderungen auf heute verschoben.

Rundschau zum Reppelin-Triumph.

Auf Antrag des Abg. Dr. Blavier (Deutschn. Danziger Volkspartei) wurde beschlossen, daß der Präsident des

Volkstages ein Telegramm an den Präsidenten des Reichstages richten soll, in welchem aus Anlaß der Ueberfahrt des 3. R. 8 nach Amerika der Stolz und die Freude des Danziger Volkstages über die Leistung deutscher Arbeit ausgedrückt wird.

Der Streit im Musikerlager.

Schon seit Jahren wird das Danziger Musikleben von Auseinandersetzungen beherrscht. Mehrfach hat es zwischen dem Stadttheater-Orchester und den Konzert-Institutionen Schwierigkeiten gegeben. Der Streit drehte sich immer wieder um die Mitwirkung auswärtiger Musikkräfte bei Konzerten. Hiergegen nahm das Stadttheater-Orchester aus wirtschaftlichen Gründen Stellung und es erreichte, daß auswärtigen Kräften durch die zuständige Organisation stets die Spiel-Erlaubnis für Danzig verweigert wurde. In dem musiklebenden Kreise Danzigs wurden diese Sperrmaßnahmen scharf verurteilt, weil man darin eine Schädigung des Konzertlebens sah. Für diese Haltung der Musiker machte man den Vorsitzenden der Organisation, Schnabel, verantwortlich. Sein Verhalten wurde mehrfach als Vergewaltigung und Terror bezeichnet, da man in ihm den Vater der Sperrbeschlüsse sah.

Bis vor kurzem wurde die Haltung Schnabels jedoch von der gesamten im Musikerbund zusammengeschlossenen Musikerschaft gebilligt. Jetzt hat sich nun infolge von Differenzen in der Organisation das Stadttheater-Orchester von der Führung durch Schnabel losgesagt. Der Konflikt ist dieser Tage anlässlich des Konzertes der Philharmonischen Gesellschaft offen zum Austrag gekommen. Das Stadttheater-Orchester beschloß nicht nur an dem Konzert mitzuwirken, sondern ging auch dazu über, eine weitere Zusammenkunft mit Schnabel abzulehnen. Es erklärte sich damit einverstanden, an Stelle des Herrn Schnabel als ersten Vorsitzenden den Kammermusikdirektor Blüdnier aus Dresden für das Philharmon. Konzert ins Orchester aufzunehmen. Gegen diese Mitwirkung hatte jedoch die Organisation unter Führung von Schnabel sofort die Sperre in Wirksamkeit gesetzt, so daß das Programm des Konzertes umgestellt werden mußte. In einer Erklärung des Stadttheater-Orchesters und der Philharmon. Gesellschaft war nun scharf gegen Schnabel Stellung genommen und seine Ausschaltung beim diesmaligen Konzert auch damit begründet, daß sich Schnabel gewissermaßen, bei den Philharmon. Konzerten mitzumischen habe.

Diese Darstellung wird jetzt durch die Organisation in einer längeren Erklärung als falsch bezeichnet. Danach hat Schnabel keineswegs seine Mitwirkung verweigert, sondern das Stadttheater-Orchester hat ihn und noch zwei weitere Mitglieder der Organisation ohne weiteres von der Beteiligung am Konzert ausgeschlossen. Diese Einzelheiten werden in der Presse kaum geklärt werden können. Im übrigen kündigt das Stadttheater-Orchester eine öffentliche Insprache darüber an. Der Musikerbund betont jedoch, daß die Maßnahmen der Organisation nicht das Werk Schnabels seien, sondern die Beschlüsse stets vom Gesamt-Vorstand gefaßt wären. Im übrigen kündigt die Organisation eine Schadenersatzklage wegen der Maßregelung ihrer Mitglieder an.

Was aus dem Streit schließlich herauskommen wird, ist heute noch nicht abzusehen. Maßgebend für alle Musiker wird sein müssen, daß sie die Einigkeit in ihrem Lager wieder herstellen, und dem Musikleben alle Voraussetzungen zu einer ruhigen erfolgreichen Entwicklung gegeben werden.

Die Faschistenparade in Neuteich.

Ins Neuteich wird uns gemeldet: Der mit großem Tamtam im Kreise Großes Berder inszenierte Faschistenanfang ist am Sonntag hier vor sich gegangen, ohne daß er die Massenbeteiligung aus dem Freistaat aufwies, die die Jungdo- und Stahlhelmhulpläne angekündigt hatten. An den Paraden nahmen annähernd 1000 uniformierte Hitlergardisten teil. Hinzu kamen noch einige Reitervereine und ungefähr 200 Kriegervereiner. Ein sehr großer Teil der Hitlergardisten stammte jedoch nicht aus dem Freistaat, sondern aus Ostpreußen, Jungdo- und Stahlhelmgarnisonen waren nicht nur aus dem benachbarten Marienburg, sondern auch aus weiter gelegenen Städten Ostpreußens erdienten. Unter den Hitlergardisten aus dem Freistaat befanden sich in führenden Stellen ausfallend viel höhere Beamte. Ein neuer Beweis, wofür die Danziger Bevölkerung den großen Beamtensapparat zu unterhalten hat. Ueber den Senat wurden häufig sehr unwillige Bemerkungen gemacht, weil er auf einen Artikel der „Volksstimme“ hin die Teilnahme der Schwuppen- und der Zollkapelle an der Faschistenparade verboten hat. Einige Faschistenhulplinge machten sogar sehr anfallende Bemerkungen über den Senatspräsidenten, der angeblich vor den Haken zusammengeknickt sei. Vielleicht beabsichtigen die Faschisten bei der demnächst stattfindenden Wahl des Senatspräsidenten, ihren Oberhauptling Endendorff-Bindström in Danzig zum Senatspräsidenten zu machen.

Welcher Geist übrigens den ganzen Paraderummel befeuerte, zeigt die Festsrede, die der Großkomtur des Jungdeutschen Ordens, General von Sahrke, hielt. Er sprach nicht nur offen von dem notwendigen Revanchekrieg, der Deutschland in Osten und Westen von seinen Feinden befreie werde, sondern rief auch zum Kampf gegen den „inneren“ Feind auf. Wie dieser Kampf aussehen wird, offenbarte der General selbst, indem er erklärte, daß man nur noch vorläufig mit geeigneten Waffen kämpfen werde. In Kürze werden die Faschisten also auch hier sich wahrheitsgemäß mit Handgranaten, Handgranaten und Revolvern betätigen. Mit Stinkbomben ist ja bereits ein Anfang gemacht.

Ohne daß man dem Neuteicher Faschistentag eine übertriebene Bedeutung beizulegen braucht, zeigte er jedoch, zu welcher Unruhe sich bereits die gewalttätigen Reaktionen hier verhalten haben. Es ist unbedingt notwendig, daß dieser uniformierten Banden der Kriegsheer und Reaktionen eine Kampferprobe seine Organisation entgegenstellt wird, die alle Demokraten, Faschisten und Sozialisten umfaßt. Die Folge des Reichsbanners Schwarzrotgold sollten auch im Danzig endlich die freibeitlich gewonnenen Elemente zum entschlossenen Handeln führen.

Eine vollständige Wäsche-Ausstattung

(6 Garnituren Taghemd, Nachthemd, Beinkleider) können Sie

umsonst erhalten, wenn Sie sich an dem Wettbewerb der Frauenwelt beteiligen

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern. Verlangen Sie Probenummern

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Große deutsche Schienenlieferungen für Schweden. In Stockholm ist zwischen der Schwedischen Ostküstebahns Aktiebolag und der Firma Krupp in Essen ein Vertrag auf Lieferung von 8500 T. Eisenbahnschienen abgeschlossen worden. Die Lieferung soll erfolgen, sobald im kommenden Frühjahr das Wasser offen ist. Die Schienen werden von Rotterdam nach dem schwedischen Hafen Sjuglund (oder einem anderen nahegelegenen Hafen der Ostküste) verschifft. Insgesamt handelt es sich um einen Auftrag von nahezu 1 Mill. schwedischer Kronen. Die Firma Krupp erhielt den Zuschlag, obwohl, wie berichtet wird, ein anderes Angebot billigere Preise stellte. Außer ihr hatten Thyssen, Otto Wolff in Köln, die Wendel und Kolumeta (Luxemburg) Angebote eingereicht.

Deutscher Holzhandelsbau in Griechenland. Der Berliner Sommerfeld-Konzern hat von der griechischen Regierung einen Eisenauftrag zur Erbauung von 8000 Holzhäusern erhalten. Diese Nachricht erinnert an eine ziemlich dunkle Holzauktionsaffäre, in der in letzter Zeit ziemlich viel und häufig der Sommerfeld-Konzern genannt wurde. Danach soll der Sommerfeld-Konzern aus den durch Insektenfraß geschädigten östlichen Forsten Preußens ziemlich große Portionen wurmfressigen Holzes gekauft haben, die nicht wurmfressig waren. Wie wir erfahren, haben in dieser Angelegenheit bereits amtliche Verprüfungen stattgefunden. Wir werden über den weiteren Verlauf der Affäre berichten.

Weitere 500 Ford-Traktoren für Deutschland. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat die im Kopenhagener Freihafen gelegene Niederlage von Henri Ford den Auftrag auf Lieferung von 500 Ford'schen landwirtschaftlichen Maschinen nach Deutschland erhalten. Bekanntlich hatte der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung bereits im April die Einfuhr von 500 Ford-Traktoren genehmigt, die auch inzwischen geliefert sind. Darüber hinaus wurde neuerdings, wie wir erfahren, die Einfuhr weiterer 500 Ford-Traktoren bewilligt. Der ehemalige deutsche Kreuzer "Regia", der von Ford seinerzeit zum Automobiltransport gekauft wurde, fuhr vor einigen Tagen mit 250 Traktoren nach Deutschland ab. Ebenfalls sollen 250 Maschinen von der Ford'schen Niederlassung in Stockholm demnächst verladen werden.

Deutschlands Barigeld. Nach einer Uebersicht der Präkura von Reichsbank- und Rentenbanknoten in den deutschen Münzstätten wurden im Monat September für 22 556 943 M. Einmarkstücke und für 2 823 585 M. Dreimarkstücke geprägt. Hierzu kommen für 59 234 29 M. Einmarkstücke, für 975 184,84 Zweimarkstücke, für 2 857 842,75 Fünfpennigstücke, für 9 205 817,30 Zehnpendnigstücke und für 7 110 672,50 Fünfpendnigstücke. Die Gesamtprägung stellt sich hiernach bisher auf 96 305 480 M. (1923) 102 782 001 M. Dreimarkstücke, 1 198 562,16 M. Einpennigstücke, 2 751 333,56 Zweipennigstücke, 13 111 983,90 Fünfpennigstücke, 28 204 019,20 Zehnpendnigstücke und 104 212 735,50 M. Fünfmarkpennigstücke.

England sperrt den australischen Zinkverkauf nach Europa. Ein Vorgang von außerordentlicher Bedeutung, dessen Folgen vor der Hand noch nicht zu übersehen sind, hat sich am Zinkmarkt ausgetragen. England hat den Verkauf australischer Zinkerze nach dem europäischen Kontinent gesperrt und die gesamte Produktion zuzunehmen der englischen Industrie beschlagahmt. Australien scheitert damit als Abgeber von Zinkern vom Weltmarkt aus. Die Maßnahme richtet sich in erster Reihe gegen Amerika, von dessen Produktion sich England anscheinend freimachen will. Aber auch für die europäischen Länder ist der Fall von größter Bedeutung und namentlich Belgien dürfte beim Zinkbezug in erhebliche Verlegenheit geraten. Auch die russische Zinkverföhrung kann davon betroffen werden. Obwohl einflussreiche Abnehmer mit Mexiko und auch mit Nordafrika wegen Lieferung von Zinkern laufen. Die russische Zinkproduktion findet gegenwärtig hauptsächlich in Deutschland selbst Unterkunf.

Englisch-russischer Waphtalieserungsvertrag. Nach einer Mitteilung der amtlichen "Economicheskaja Schina" hat der Londoner Agent des russischen Konsulats für Erdölhandel mit der "Standard Oil" einen Lieferungsvertrag auf 1000 Tonnen Petroleum abgeschlossen. Die Lieferung soll im Laufe eines Jahres erfolgen.

Ein englisch-schweizerischer Versicherungsvertrag. Zwischen der "Lancashire u. Chesire Insurance Corp." Ltd. in London und der "Zürich" Allgemeinen Unfall- und Haftversicherungsgesellschaft, in wie wir hören, eine enge Anknüpfung besteht für die "Lancashire u. Chesire" eine außerordentliche Stärkung ihrer Finanzkraft und sichert der Gesellschaft eine hervorragende Stellung auf dem Londoner

und internationalen Märkte. Laut "Berl. Wochenchrift" beabsichtigt die "Lancashire u. Chesire" besonders ihr Unfallgeschäft in England stark auszubauen, wobei die "Zürich" in weitgehendem Maße Garantie übernimmt. Die Konzernbildung wird sicherlich auch auf das deutsche Rückversicherungsgeschäft der "Lancashire u. Chesire" nicht ohne Einfluß bleiben.

Stichtag deutscher Straßenbahnschienen in England. Der Stadtrat von Hull beschloß, keine deutschen Straßenbahnschienen anzukaufen. Das Straßenbahnkomitee hatte ursprünglich die Absicht, den Ankauf in Deutschland zu tätigen, da das deutsche Angebot das bei weitem billigste war. Die Abrechnung wurde mit 26 gegen 25 Stimmen erzielt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Hafnarbeiterstreik in Petersburg.

Als Anfang September die Meldung über einen Hafnarbeiterstreik in Petersburg verbreitet wurde, wurde sie von der offiziellen russischen Telegraphenagentur und der kommunistische Presse auf das entschiedenste dementiert. Wie verlagen diese Dementis waren, geht aus folgenden authentischen Bericht hervor, der dem "Vormärts" von einem Petersburger Hafnarbeiter zugegangen ist:

Am 5. September brach im hiesigen Hafen wegen der niedrigen Entlohnung ein Streik der Hafnarbeiter aus. Im Durchschnitt verdient hier ein Hafnarbeiter bei Tagelohn 2,40 Rubel (1 Rubel gleich 2,15 Mark) und bei Akkordlohn 3 bis 5 Rubel im Tag (der Achtstundentag wird nicht eingehalten). Die Hafnarbeiter verlangten eine Erhöhung des Arbeitslohnes und eine Herabsetzung der Leistungsnormen. Diese Frage war von den Arbeitern schon längst angestellt worden, aber der Verband der Transportarbeiter und Schauerleute hatte sie nach seiner Gewohnheit verschleppt und den Vertretern der Arbeiter den Mund gestopft. Bis zum 5. September fanden im Hafen kleine "Italienische Streiks" statt. Am 5. September waren überall Bekanntmachungen an den Wänden angeklebt, wonach im Hafen der Ausnahmezustand erklärt, jegliche Zusammenkünfte und Versammlungen verboten und mitgefeuert wurde, daß ein Teil der "unaufgeklärten" Arbeiter in den Streik getreten sei.

Der Hafen war mit Spitzeln, uniformierten Agenten der Fische und Militärsoldaten überfüllt. Beim Eingang wurde eine strenge Revision vorgenommen, damit die aktiven Arbeiter nicht hineingelassen und die Streikenden isoliert wurden. Das von den Arbeitern gewählte Streikkomitee wurde verhaftet und nach dem Gefängnis transportiert. In der Atmosphäre der hier herrschenden Rechtslosigkeit wurde der Streik schnell laudiert, und am 7. September wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Es erschienen nur diejenigen nicht, die verhaftet oder wegen des Streikes vom Verband davongefahrt waren.

Einige Erfolge hat indes der Streik doch erzielt, und zwar wurde der Akkordlohn um 50 v. H. erhöht, wenn die festgesetzten Leistungsnormen eingehalten werden. Die festangestellten Hafnarbeiter hatten am Streik nicht teilgenommen, da sie Angst hatten, auch ihren jetzigen niedrigen Lohn einzubüßen. Denn Streikbrecher gibt es hier in Hülle und Fülle, der Verband fördert dieses Streikbrechertum, und aus sonst sind die Kommunisten zu allem und jedem bereit. Es muß hervorgehoben werden, daß der Hafnarbeiterstreik die volle Sympathie nicht nur der am Streik nicht beteiligten Hafnarbeiter, sondern auch der Arbeiter der anliegenden Fabriken (Putzwerk-Berke usw.) genos.

Es wäre gut, wenn Edo Timmen als Sekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes bei uns nach dem Rechten schauen würde. Und auch Lawrence könnte einen Versuch zwischen der Lage der englischen und der der russischen Hafnarbeiter anstellen — vielleicht würden wir dann von beiden andere Neben vernemen."

Drohender Baderstreik in Wien. Bereits seit mehreren Wochen wird in Wien zwischen Bäckern und Regierung heftig um die Festsetzung des Brotpreises gestritten. Die Bäder erklären, den gegenwärtigen Brotpreis von 7500—7800 Kronen unbedingt auf 9000 Kronen erhöhen zu müssen und drohen der Regierung, falls sie die Preiskalkulation der Bäder nicht anerkenne, ihre Betriebe zu sperren. Wenn eine bevorstehende Auswache des Vorstandes der Bäckergewerkschaft mit Bundeskanzler Dr. Seipel ergebnislos verlaufen sollte, ist in Wien in der kommenden Woche mit einem Baderstreik zu rechnen, der sich leicht auf ganz Oesterreich ausdehnen könnte.

Abbruch des belarischen Bergarbeiterstreiks. Die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen des Borinage haben mit 28 gegen 16 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen beschlossen, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen. Die Streikenden haben ungenügend 20 Prozent ihrer Forderungen nach mehrschichtigem Ausbause durchgesetzt.

Kleine Nachrichten

Ein neuer Flughöhe rekord. Der Höhenrekord für Flugzeuge, der am 30. Oktober 1923 von dem französischen Flieger Capit Lecointe mit 11 145 Metern aufgestellt worden war, ist von einem bisher fast unbekanntem französischen Flieger namens Gallico geschlagen worden. Gallico flog auf einem Bourdon-Eindecker von dem Flugplatz Villacoublay bei Paris auf und blieb zwei Stunden in der Luft. Als er landete, zeigte der Barograph eine Höhe von 11 000 Metern an. Nachdem der Barograph aber zur Prüfung nach Paris geschickt worden war, stellte sich heraus, daß die wirklich erreichte Höhe 11 841 Meter betragen hatte.

Stoffenerregende Verhaftung eines Museumdirektors. In der Angelegenheit des Gemäldediebstahls in Düsseldorf ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Direktor der städtischen Kunsthalle, Hadenbroich, ist verhaftet worden. Die beiden Gemäldediebe hatten bereits vor einigen Tagen den Direktor beschuldigt, daß er mit am Diebstahl beteiligt sei. Direktor Hadenbroich wurde daraufhin verurteilt, aber da die Vernehmung keinerlei Anhaltspunkte für die schwerwiegenden Beschuldigungen ergab, wieder freigelassen. Gestern wurde Hadenbroich den beiden Dieben gegenübergestellt. Auf Grund dieser Gegenüberstellung gegen den Direktor wurde ein neuer Haftbefehl erlassen und weiterer Vernehmung wurde ein neuer Haftbefehl gegen den Direktor der Kunsthalle erlassen. Die Behauptungen Hadenbroichs, daß er niemals mit einem der Diebe in Verbindung gestanden habe, treffen nicht zu. Hadenbroich bestreitet nach wie vor mit Entschiedenheit seine Mitfäherität.

Saarmann nicht anzurechnungsfähig. Der Massenmörder Saarmann ist, wie aus Hannover gemeldet wird, aus Östlingen, wo er bekanntlich auf seinen Gefängnisurlaub untersuchung wurde, unter besonderen Vorkehrungen in das Untersuchungsgefängnis Hannover zurückgebracht worden. Die Untersuchungen in der Östlinger Nervenklinik haben, wie verlautet, das Ergebnis gehabt, daß man Saarmann nicht den Schutz des § 51 St. G. B. zubilligen wird. Es kann damit gerechnet werden, daß der Prozeß gegen den Mörder noch in diesem Jahre stattfinden wird.

London - Kairo in 31 Stunden. Englische Blätter melden, daß die Pläne für ein neues Ganz-Metal-Expresflugzeug fertiggestellt wurden und daß in Kürze mit dem Bau begonnen wird. Das Flugzeug wird getrieben von drei 1000-P.S.-Napier-Motoren und ist in der Lage, 2000 englische Meilen ohne Zwischenlandung zu fliegen. Der neue Reife wird für die Reichsflotte gebaut. Ein Flughafen ist bereits in Malta vorbereitet worden, und als derzeitige Flugdauer für den Dienst zwischen London und Kairo ist eine Zeit von 31 Stunden bei nur einer Zwischenlandung in Malta aufgestellt worden. Man berechnet, daß eine Flotte von acht dieser Expresflugzeuge in der Lage ist, einen täglichen Verkehr in jeder Richtung zwischen London und Kairo aufrechtzuerhalten.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen. Der seit 1919 von dem Finnland'schen Myrsky (Finland) gehaltene Weltrekord im Speerwerfen von 66,10 Metern hat jetzt eine Verbesserung erfahren. Dem Schweden Gunnar Lindström gelang ein Wurf von 68,62 Metern.

Amerikanische Neben-Seitenradfahrer. Für den Verkehr auf dem Erie-See zwischen Buffalo und Detroit hat die American Shipbuilding Company in Cleveland das erste von zwei großen Schweißerschiffen mit Seitenradantrieb fertiggestellt. Es handelt sich dabei um die größten für derartigen Verkehr erbauten Passagierschiffe, die für etwa fünftausend Passagiere Platz bieten, von denen jedoch nur eine beschränkte Anzahl in Kabinen Unterkunft findet. Das Schiff hat 650 normale Kabinen, ferner 130 Kabinen mit getrenntem Wochraum und 26 Kabinen mit besonderer Badeeinrichtung. Sämtliche Kammern sind mit fließendem Wasser, Telefon und künstlicher Lüftung versehen. Für den Aufenthalt der übrigen Passagiere sind geräumige Salons vorhanden. Ferner enthält das Schiff umfangreiche Wirtschaftsräume und Wohnräume für die aus 300 Personen bestehende Besatzung. Das Schiff ist aus Stahl gebaut und in elf wasserdichte Abteilungen getrennt. Reichliche Sicherheitsvorrichtungen sind vorhanden.

Die Zahl der Kommunisten in Sowjetrußland. Nach Angaben der kommunistischen "Gosstat" betrug die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei am 1. Juli dieses Jahres 336 000. Die Zahl der zur Aufnahme angemeldeten Kandidaten (1. Red.) 310 000, zusammen 646 000. Die Zahl der Kommunisten würde demnach etwas mehr als 0,5 Prozent der Bevölkerung der russischen Sowjetrepublik ausmachen, also weniger als die der Sozialdemokraten in Deutschland.

Preis ausschreiben

veranschlagt ein

10 Preise
von 500-100 Mk.

240 Preise
50-10 Mk. in Gutscheinen.
In jeder unserer Filialen in Abzug genommen werden

1300
Damen - Halbschuh, gute Verarbeitung

1750
Damen - Schnürstiefel, 1a Robchevr., bewährter Straßentiefel

1690
Herren - Schnürstiefel, 1a Robchevreau, äußerst gefällige Form

1790
Herren - Schnürstiefel, echt Rindbox, solider Straßentiefel

1150
Mädchen- u. Knaben-Schulstiefel, kräftiges Rindbox, strapazierfeste Ware, Gr. 36/39 16,50, Gr. 34/35 14,50, Gr. 31/33 13,50, Gr. 29/30 12,50, Gr. 27/28

Winter-Artikel.
Alle Ausführungen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Tack & Cie A.G. Burgb.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., DANZIG, Gr. Wollwebergasse 14

Heilung der Gehirnerweichung.

Unter den Krankheitsformen, die die Syphilis zeitigt, nimmt seit langem die Gehirnerweichung — die progressive Paralyse — eine Sonderstellung ein, als sie sie vor einigen Jahren ebenso wie die auf Syphilis beruhende Rückenmarkshirnhautentzündung — die Tabes dorsalis — unheilbar erschien. Beide Krankheiten wurden nämlich weder durch Salvarsan noch durch Quecksilber oder irgendein anderes Mittel bis dahin entscheidend beeinflusst. Zwar kommt es im Verlauf der Rückenmarkshirnhautentzündung nicht allzu selten zu einem mehr oder weniger langanhaltenden Stillstand, während man bei der Gehirnerweichung höchstens einige kürzere Zeit andauernde Besserungen hier und da erleben konnte, bis dann aber doch nach relativ kurzer Zeit der Zerfall der Persönlichkeit ein vollkommener wurde.

Heute stehen wir jedoch der progressiven Paralyse — der Gehirnerweichung — keineswegs mehr machtlos gegenüber. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte ein bekannter österreichischer Neurologe, Prof. Wagner von Jauregg, beobachtet, daß vorübergehende hochfieberhafte Erkrankungen den Verlauf der Paralyse günstig beeinflussen können. Er verließ schon damals der Ansicht Ausdruck, daß auch künstlich erzeugtes Fieber wohl ähnliche Wirkungen zeitigen würde. Zuerst machte er mit Tuberkulin Versuche, und später erzeugte er durch Infektion mit Malaria-Eregern die bekannten Fieberanfälle. Die letztgenannte Krankheit blieben wir bekanntlich mit Chinin ziemlich schnell und zuverlässig heilen. Die Erfolge mit dem künstlich hervorgerufenen Malariafieber bei Paralytikern übertrafen alle Erwartungen.

Nachdem nun auch von anderen Ärzten die günstige Wirkung der Malaria auf den Verlauf der Gehirnerweichung festgestellt worden ist, können wir heute sagen, daß durch Be-

handlung mit Malaria-Eregern in einem Drittel der Fälle die seelischen Krankheitszeichen auch bei schon recht vorgeschrittenen Leiden, zum mindesten wesentlich gebessert und in einem weiteren Drittel die Krankheit gänzlich geheilt werden kann, daß überhaupt keine Zeichen von Paralyse mehr sichtbar sind und volle Berufsfähigkeit erlangt wird. Gewöhnlich stellen sich die ersten Anzeichen der Besserung erst Wochen und Monate nach den künstlich erzeugten Malariaanfällen ein, und, soweit unsere Erfahrungen reichen, pflegen Besserung und Heilung von langer Dauer zu sein.

Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erhoffen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, allmählich dieser juchstbaren Geißel der Menschheit Herr zu werden.

Schiffstreifen gegen einen sozialdemokratischen Landrat. Dem Schöffengericht Alt-Strelitz (Mecklenburg-Strelitz) wurde der sozialdemokratische Landrat Foth wegen „verübten Betruges“ und „Untreue im Amte“ zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er wurde darauf vom Ministerium seines Amtes vorläufig entbunden. Damit hat ein förmliches Schiffstreifen der rechtsradikalen seine Krönung gefunden. Derreiber in dieser Sache war ein völkischer Rechtsanwalt namens Müller, der selbst stark auf den Landratsposten insuliert. Der „Betrug“ war, daß der Landrat bei der Einrichtung seiner Dienstwohnung einen Handwerksmeister veranlaßt haben sollte, einige Meisterkündchen an Stelle Gehilfenkündchen auf die Dienstrechnung zu setzen, weil der Handwerksmeister für den Landrat einige Privatvorhänge genäht hatte. Jedenfalls habe der Landrat, wenn er es nicht veranlaßt, davon gewußt. Dabei hatten zwei Jungen unter Eid ausgesagt, daß der Landrat davon nichts gewußt habe. Das Objekt dieses Betruges“ betrug — 2 Mk! „Untreue“ betrug der Unselige, als er in einem Amtsstranz

zwei Schäfte anbringen ließ, um private Zigarrenkisten und Wäschekisten unterzubringen — diese „Veränderungen“ aber auf Amtskosten ausführen ließ. Objekt: 1.50 Mk! Aus diesen „Affären“ macht die rechtsradikale Presse ein sozialistisches „Panama“.

Eine Familie mit fünf lebenden Generationen. Dieser Tage hat eine Frau in der französischen Stadt Evy einem Kinde das Leben geschenkt: die Mutter ist 18 Jahre alt. Die Großmutter des jungen Erdbebürgers zählt zurzeit erst 54 Jahre, da sie bereits mit 15 Jahren geheiratet hat; die Urgroßmutter ist 60 Jahre, die Ururgroßmutter 80 Jahre alt. Urururur, Ururur, Ururur, Mutter und Kind erfreuen sich einer ausgezeichneten Gesundheit, was das Beste für die Zukunft erhoffen läßt. Auch die Verwandten väterlicherseits haben es zu hohem Alter gebracht. Das beneidenswerte Baby besitzt einen Ururgroßvater, eine Ururgroßmutter und zwei Ururgroßväter.

Eine Ford-Anekdote. Henry Ford, der amerikanische Automobilkönig, hatte eben eine größere Autokolonie abgeschlossen, und der Käufer sah nun und wartete auf ein kleines Zeichen der Erkenntlichkeit.

„Worauf warten Sie, mein Herr?“ fragte Ford schließlich.

„Worauf ich warte? Nun, nach einem Geschäft wird man doch gewöhnlich zum Frühstück eingeladen.“

„Das ist hier nicht Brauch.“

„Aber ein Glas Wein, denke ich...“

„Hier gibt's keinen Wein.“

„Aber zum Teufel, eine Zigarre...“

„Ach rauche nicht... Aber es steht Ihnen frei, ins Lager zu gehen und sich ein Auto gratis zu nehmen...“



Größtes Modehaus Danzigs

Elegante Damen- und Herrenbekleidung — Damenputz — Wäsche.

Osteuropäische Bank
A.-G.
Danzig, Langer Markt 3
Tel. 5883—5891 u. 391



BORG Zigaretten
preisgekrönt
bevorzugt der Kenner

W. Stremlow
Inh.: P. Reganzerowski
— Likör-Fabrik —
Pfefferstadt 36/37
Fernsprecher 563

Kamphorus Selonka Häkergasse 13
Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitersachen

Bettfedern und Daunen kaufe für Höchstpreise
F. W. Malzahn DANZIG
Breitgasse 84

O. Olschewski
Tel. 1802 Danzig, 3. Damm 18 Tel. 1802
Begrüßungs-Kontor u. Sarg-Fabrik mit elektr. Betrieb
Größte Auswahl in allen Artikeln

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Masterschutz! Ohne Gewähr!

M. A. Hasse Nchf.
Zigarren- und Tabakfabriken
Raucht den Qualitätsstabak:
Prima Hollandsche „Melange“ No. 2

Solinger Stahlwaren kauft man bei
EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

B 1) Danziger Fernverkehr.
Danzig Hbt.—Dirschau und zurück.
Danzig ab 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.
Dirschau ab 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.
Danzig ab 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.
Es bedeutet: D—D-Zug, T—Trickwagen, —Fahrt nur bis Hohenstein.

Solinger Schleiferei für alle Stahlwaren
EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

Handel- u. Transport-Gesellschaft Danzig
Ramp. 201 a. 608. Danzig-Langfuhr. Rummelsbüchel-Corridor 5.
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung
Stahl, Eisen, Feinschmied, Bleche, Rohren, Fittings, Draht, Drahtgeflechte, Karrenrollen aller Art. — Eisen- und Eisenwaren, Eisenwaren.

E. G. Gamm's Kernseife
Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt Überall erhältlich

Der Kenner
trinkt nur
Springer Liköre

Molkerei Friedrich Dohm G.m.b.H.
FILIALEN:
Albstadt, Graben 25
Hansbe 1
Kambsch. Markt 10
Langen 103
Mehring 4
Kohlengasse 5
Schild 15
Schillinggasse 8
Pfefferstadt 42
H. Damm 1
Köln 13114
Spandergasse (Ecke)
Thüringischer Weg
Stadtgebiet
Langfuhr, Hauptstr. 119
Narnschützland 15
Schiffstr., Karth. Str. 107
Zappelt, Danzig, Str. 55
Seestr. 44
Oliva, Klosterstr. 4

Danziger Edel-Likör-Fabrik
FRITZ REICH & CO.
Danzig, Pflanzweg 24-25
Fernsprecher 5896

Rudolf Prantz :: Danzig
IMPORT
Milchkannengasse Nr. 33/34
Fernsprecher Nr. 5326, 5389
EXPORT
Getreide — Mühlenfabrikate — Hülsenfrüchte — Saaten — Kolonialwaren

Gebr. Heydasch
Fertiger 1654 Wein- u. Spirituosenhandlung
Fertiger 1654
Fertiger 1654
Fall- u. Flaschenweine / Feinschnitt / Anrak, par / Cognac, par
Jamaika-Rum, par / Weinbrände / transit end verzollt

Trinkt
Schmalenbergs
Weinbrände



Dieser Stiefel stellt jeden Käufer zufrieden!

Danziger Nachrichten

Hypothekengläubiger und Aufwertung.

Stellungnahme zu den Ausschussbeschlüssen.

Gestern Abend fand eine Versammlung der Hypothekengläubiger statt. Es wurde gegen die bisherigen Beschlüsse des Hauptausschusses des Volkstages Protest erhoben. Das Referat hielt der Vorsitzende, Oberlehrer Wilms. Er bezeichnete die Beschlüsse als ungerecht und geradezu ungläubig. Die Ausschussbeschlüsse ergaben eine allgemeine Ablehnung. Zum Schluss nahm man eine lange Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Der Hypothekengläubiger-Verband der Freien Stadt Danzig protestiert mit aller Schärfe, wie seinerzeit gegen den Senatsentwurf des Aufwertungs-Gesetzes, so jetzt gegen die bisher getätigten Abänderungen durch den Hauptausschuss. Dieselben können als eine geeignete Grundlage keineswegs anerkannt werden und kommen dem Grundsatz von Treu und Glauben durch nichts näher als der Senatsentwurf. In einer Beziehung bedeuten sie gegenüber demselben eine direkte Verschlechterung. Gleich den deutschen Gläubigern fordern auch wir, daß uns nicht Almosen gegeben werden, sondern, daß uns unser solange mit Frühen getretenes Recht nicht weiter vorenthalten werde.

Im einzelnen bringen wir unsere Stellungnahme zu den bisherigen Änderungen des Hauptausschusses in folgenden Forderungen zum Ausdruck:

1. Der in § 3 Absatz 1 vorgesehene Aufwertungsfuß von 30 Gulden für 100 Goldmark ist viel zu niedrig gehalten und entspricht in keiner Weise der Billigkeit und der guten Sitte.
 2. Der in § 3 Absatz 2 hinzugefügte Satz 2 hat keinen Sinn und Wert, wenn damit nicht etwa die nach 1918 zehnten Hypotheken getroffen werden sollen, weil Laas der Begründung und des Erwerbes sonst zusammenfallen; es bedarf hier also einer einwandfreien Klarstellenden Fassung.
 3. Die in § 3 Absatz 3 beibehaltene Umrechnung über den Dollarkurs stellt das fürchtbarste Unrecht des ganzen Gesetzes dar, weil dadurch alle nach 1918 entstandenen Forderungen mehr oder weniger auf ein Nichts bestimmt werden — zu Gunsten der hinzuzuziehenden Ausländer; auch die nach Absatz 4 vorgesehene Erhöhung um 5 bis 35 Prozent kann als nicht anders als eine Augenverblendung angesehen werden, da ihre Wirkung gleich Null ist.
 4. Der hinzuzukommende § 3 a (neu) stellt einen Willkürakt sonderbarsten Grades dar, da nur bei 3 Arten von Forderungen zur Abwendung einer aröben Unbilligkeit eine Abweichung von dem Insalettsbetraae zulässig sein soll; diese Ausnahmebehandlung ist auf alle die Fälle auszudehnen, in denen nachweisbar eine grobe Unbilligkeit sonst entstehen würde.
 5. Der Satz von 50 Gulden für 100 Goldmark im Falle der Stundung bis 1. Januar 1931 (§ 5 Absatz 2) ist völlig unzulässig und trägt der jetzt schon bestehenden und bis 1931 sich entwickelnden Verhältnissen in keiner Weise Rechnung.
 6. Der an die Stelle des alten § 6 getretene neue § 6 hat für den Gläubiger gar keinen Wert. Es ist dann besser, daß der ursprüngliche § 6 wiederhergestellt werde, allerdings unter entsprechender Abänderung der Stundungsstermine und der Rinzätze, wie wir sie in unsern Anträgen vom 8. 9. darzulegen haben.
 7. Der neue § 6 a muß als ein unmoralisches und rechtlich nicht zulässiges Abnahmewittel empfunden werden, das mit dem Grundrecht nicht in Einklang zu bringen ist. Auch ein solcher Versuch wird uns nicht abhalten, unser Recht bis zum äußersten an zu verteidigen und den Kampf nichtsonst bis zur höchsten Instanz durchzuführen.
- Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Senatsentwurf keine geeignete Grundlage für die Regelung der Aufwertungsfrage bildet. Wenn nachstehenden Wünschen, als

Mindestforderungen nicht Rechnung getragen, insbesondere, wenn nicht der § 6 Absatz 2 in weitem Umfang eingeführt und die Umrechnung über den Dollarkurs beseitigt wird, so ersuche wir Senat und Volkstag, den Gesetzentwurf ganz fallen zu lassen und die Entscheidung ganz allgemein den Gerichten zu überlassen.

Unzufriedenheit der Postbeamten.

Am Montag fand eine Vollversammlung der Bundes der Post- und Telegraphenbeamten statt. In der reichhaltigen Tagesordnung nahm nach Erledigung verschiedener Eingänge die Erörterung über die Besoldungsfrage einen breiten Raum ein. Die Erregung der Postbeamten, besonders der unteren Besoldungsgruppen, machte sich in scharfen Angriffen gegen Senat und Volksvertretung geltend; die in erschreckendem Maße gestiegene Notlage ließ diese Angriffe verständlich erscheinen. Volkstagsabgeordneter Dr. Eppich schilderte den Gang der Verhandlungen im Senat und Volkstag und wies auf die Schwierigkeiten und Widerstände hin, die von der Beamtenchaft und ihren Vertretern zu überwinden waren. Vom Senat sei in nächster Zeit eine neue Besoldungsvorlage zu erwarten, wobei die berechtigten Wünsche und Forderungen der Beamten bessere Berücksichtigung finden müßten. Auf Antrag des Postinspektors Neumann gelangte nachstehende Entschließung zu einstimmiger Annahme und Weitergabe an die maßgebenden Stellen:

„Die Notlage der Beamtenchaft, insbesondere die der unteren Gruppen, hat infolge der unzureichenden Besoldung eine solche Höhe erreicht, daß schleunigst Abhilfe geschaffen werden muß. Die Vollversammlung spricht ihre große Unzufriedenheit über die Verzögerung der Besoldungserhöhung aus und erwartet von Senat und Volkstag, daß die seit langem geforderte Vorlage zur Angleichung an die Gehälter im Reich unter Berücksichtigung der besonderen außerordentlichen Verhältnisse in Danzig sofort rückwirkend vom 1. Juni 1924 beschloffen und zur Verabschiedung gebracht wird. Die Beamtenchaft ist in sehr harter Verfassung geraten, aus der sie nur durch angemessene und schleunigste Erhöhung ihrer Gehälter befreit werden kann.“

Am Schluß der Tagesordnung erhaltete der Vorsitzende Bericht über den dritten Konreß der internationalen Vereinigung des Personals der Post-, Telegraphen- und Telephonbetriebe in Wien vom 19. bis 17. September. Der Bericht gab einen interessanten Einblick in die umfassende und erfolgreiche Tätigkeit dieser Vereinigung, die eine Parallele zum Volkstagsverein (Zusammenschluß der Verwaltungen) bildet.

Ein tüchtiger Direktor.

In einer gestern vor dem Schwurgericht stattgefundenen Verhandlung erfuhr man gewisse geschäftliche Manipulationen, die besonders während der Inflationszeit bei solchen Danziger Firmen gebräuchlich waren, welche Waren nach Polen ausführen, eine recht eigenartige Beleuchtung. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung war der Erwehnt Gerhard W. angeklagt. Der Angeklagte war bei der Danziger Textilvereinigung G. m. b. H. angestellt und hatte die Inspektionskommission nach Polen zu bearbeiten. Zum Zweck schnellerer Abfertigung benutzte er Gelder der Firma, die er den Postbeamten aufkommen ließ. Hieraus ergab sich, daß die Firma gewisse Vorteile für solche Waren hatte, die ohne Genehmigung in freien Verkehr gebracht worden waren. Als die Gesellschaft später für die dadurch hinterzogenen Hölle verantwortlich gemacht werden sollte, rief der Direktor H. der Gesellschaft den Angeklagten zu sich und sagte ihm, er müsse die Sache unter allen Umständen wieder in Ordnung bringen. Falls dies nicht gelänge, schiebe er ihm eine Kugel in den Kopf. Was die zur schnelleren Abfertigung den Postbeamten gegebenen Gelder betrafte, so erklärte Direktor H. öffentlich, daß er dazu keine

Einwilligung nicht geben könne. Er drang in den Angeklagten solange, bis dieser schriftlich anerkannte, er habe eine Unterschlagung begangen. Unter dem Druck der schriftlich ausgestandenen Unterschlagung und seiner häßlichen Verhältnisse ließ sich W. zur Fällung zollamtlicher Bescheidungen verleiten. Die zur Anklage stehenden Unterschlagungen von Geldern waren in Unbetracht der Inflationszeit so gering, daß auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft später in dieser Beziehung und auch in den anderen Punkten der Anklage dafür eintrat, daß dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen seien. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte, W. freizusprechen, wobei er insbesondere den Paragraphen 52 zu seinen Gunsten in Anspruch nahm. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Niederabend Jegers de Beyl.

Gewinn und Eindruck dieses Abends beschränkten sich leider darauf, bewundernd dem Organ einer Sängerin zuzuhören, die über eine der herrlichsten Mitstimmen verfügt, die es heute gibt. Sie steigt in Tiefen hinab, die schon in den Bereich der männlichen Stimme gehören und behält in diesen ungewöhnlichen Lagen der vollen Klang und die samtliche Schönheit des Tones. Von der hohen Kunst des Liedesanges weiß die Kammerfängerin Jegers de Beyl wenig zu künden. Die italienischen Stücke, mit denen sie begann, mögen Geltung behalten, wenn sie auch kaum überzeugten. Doch dann kam Schubert: „Der Jüngling auf dem Hügel“, und „Die Forelle“, die für erstklassige Bewertung ebenso wenig in Betracht kamen wie der nachfolgende Brahms, der ohne jegliche innere Anteilnahme blieb. Von den modernen Liedern sah man mit Interesse denen von Franz Schreder entgegen; offenbar scheint es sich bei ihnen um Kompositionen einer früheren Epoche zu handeln, verraten wohl einen Musiker von Kultur, lassen aber in nichts die Physiognomie dieses modernen Meisters erkennen heranzutreten. Von zwei Sachen des (als nicht immer glücklicher Begleiter tätigen) Arthur Wewersfeldt gefiel dem Publikum sehr „Dornröschen“, ohne wie das folgende nichts-sagende „Was ist die Wiegenlied“ als Kunstwert in die Wagtschale zu fallen. Den stärksten Eindruck sowohl als Komposition wie als Vortrag hinterließ das Bild „Mavenna“ (zu einem außerordentlichen ganz innerlichen Gedicht Hermann Hoffes) des Schweizer Dichters Schredt, das einzige, das die Sängerin wahrhaft gestaltete, wobei ihr das Organ Hauptmittel zur Erzielung jener dunkeln, romantischen Stimmung war, die aus Wort und Ton der Dichtung uns entgegenweht. Den Abschluß des Konzertes bildeten drei der köstlichen Mahler-Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“, denen freilich seitens der Sängerin die nötige Fröhlichkeit oder Lebendigkeit oder Leichtigkeit verweigert wurde.

Die fast ständige Reizung der Sängerin, oft erheblich unrein zu klingen, mag den infolge des kaum halbgelassenen Saales erschwerten akustischen Verhältnissen zuzuschreiben sein.

Wasserstandsberichte am 16. Oktober 1924.

	14. 10. 15. 10.	Kurzbrack	+ 1,17	+ 1,15
Zamichorst	+ 0,75	Montauepige	+ 0,66	+ 0,69
	14. 10. 15. 10.	Niekel	+ 0,60	+ 0,63
Warschau	+ 1,02	Dieskau	+ 0,43	+ 0,45
	15. 10. 16. 10.	Einlage	+ 2,20	+ 2,26
Ploß	+ 0,66	Schleusenort	+ 2,40	+ 2,42
	15. 10. 16. 10.	Roßau:		
Thorn	+ 0,50	Schönow O. V.	+ 6,70	+ 6,70
Fordon	+ 0,64	Salzenbera O. V.	+ 4,60	+ 4,60
Paln	+ 0,62	Neuhorkerbusch	+ 2,18	+ 2,18
Braundenz	+ 0,55	Arnau	+ 0,40	+ 0,40

Verantwortlich: für Politik Ernst Voopß, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerate Anton Koolen. sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von K. G. Schell & Co., Danzig.

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Danzig

In III. Quartal 1924 sind uns aus unserer Mitgliedschaft nachstehende Kollegen durch den Tod entrissen:

1. Will Schadach, Weidsehlholzarbeiter
2. Hermann Hasemann
3. Karl Friesen,
4. Bernhard Behnke, Werftarbeiter
5. Gustav Werner,
6. Karl Muschlewski, Straßenbahner
7. Erich Krause, Speditionsarbeiter
8. Otto Ladwich, Hafnarbeiter
9. Heinrich Malewski, Kohlenarbeiter
10. Franz Richter.

Ihre warmen Andenken!

Die Ortsverwaltung

L. A.: E. Werner 15043

Nützliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung vom 3. 10. 24 (Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig Nr. 45) über Versicherungspflicht in der Krankversicherung ist die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht der im § 1, Abs. 1, Ziffer 2-5 und 7 der Rassenjahrgang bezeichneten Personengruppen mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab von dreitausendzweihundert Gulden auf viertausend Gulden jährlich festgesetzt worden.

Die Frist zur Meldung derjenigen Versicherer, welche nach dieser Verordnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, erlischt sich bis zum 18. 10. 1924.

Wir bitten daher die Arbeitgeber, diejenigen Beschäftigten, die bisher infolge Überschreitens der versicherungspflichtigen Einkommensgrenze von 3200 Gulden nicht mehr versicherungspflichtig waren, jetzt oder durch die Heraushebung der Einkommensgrenze auf 4000 Gulden versicherungspflichtig geworden sind, bis zum 18. 10. 1924 in unserem Geschäftshaus oder bei den in Langfuhr, Kaufwasser, Bröten, Schellmühl, Schödlitz, Herzbude und St. Albrecht bestehenden Reichstellen zu melden. (15052)

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Japengasse 52.

Ein Riesenposten

Damen-Mäntel

- Serie I Mantel aus weichem, engl. gemustertem Flausch, in netten Formen 39.75
- Serie II Mantel aus guten Flausch-Qualitäten, in feschden modernen Formen 59.00
- Serie III Mantel aus gutem Flausch, einfarbig, englisch gemustert und moderne Schotten . . 69.00

Damen-Kleider

- Serie I Backfisch-Kleider aus reinwooll. Cheviot, mit moderner Tressengarnitur 27.50
- Serie II Backfisch-Kleider aus reinwollenen Stoffen, reich bestickt und aus kunstseidenem Trikot 34.50
- Serie III Damen-Kleider aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben 29.75

Der moderne Kassak

in vielen Farben und sparter Ausföhrung

19.75

Soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Beachten Sie unsere Fenster!

Walter & Fleck A. G.

Gertrud Dzialekarsik
Dr. med. Carl Soedel
 geben ihre Verlobung
 bekannt

Danzig, den 15. Oktober 1924
 15642

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Donnerstag, den 16. Okt., abends 7 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert
 Bodanski. Musik von Franz Lehár.
 In Szene gesetzt von Erich Sterned.
 Musikalische Leitung: Werner Köhling.
 Inspektion: Otto Friedrich.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
 Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie III. Zum letzten Male. „Marikas halbes Herz“. Komödie in 3 Akt. von Max Brod.

Moderne
Herrenanzüge

schwarze Paletots
Schwedenmäntel
gestreifte Hosen

verkauft enorm billig 19050

B. Schwarz

3. Damm 13, 2 Tr.

Kein Laden Geringe Spesen

E. Wontorra

Langer Markt 2
 I. Etage

Das Spezialgeschäft

für
vornehme Badisch- u. Damen-Konfektion

Elegante
 Kleider, Blusen
 und Kasaks

Elegante
 Mäntel

Elegante
 Kostüme

in
 großer Auswahl
 zu
 kleinen Preisen

Kleid jugendlich aufgemacht mit
 Knopfgarnit, Ripskrag u. Mansch. 29.75

Kleid aus reinwollenem Cheviot
 reich mit Tresse garniert. 39.75

Kleid reine Wolle, in verschied.
 flotten Streifen, hübsch aufgemacht 59.00

Kleid aus prima Gabardine, mit
 vorneh. Verzierung, Origin. Wien 89.00

Mantel englische Art, ange-
 webtes Futter 38.00

Mantel aus reinwoll. Eskimo,
 reich gesteppt, marine u. schwarz 72.00

Mantel aus gutem Velour de
 laine, reich gesteppt 85.00

Mantel aus prima Velour de
 laine mit Pelz besetzt 120.00

Jacke aus prima Mohair-
 Astrachan, Pelzersatz 120.00

E. Wontorra

An alle Mieter!

Das Wohnungsrecht ist in Gefahr!

16000 Familien in Danzig haben keine eigene Wohnung, kein Heim und keine Heimat. Die Hausbesitzer fordern Aufhebung der Zwangswirtschaft und dreifache Friedensmieten.

Erscheint in Massen zur Versammlung

am Freitag, den 17. Oktober 1924, abends 7 Uhr
 in der großen Saale des St.-Josephshauses, Töpfergasse 5-8.

TAPETEN

Große Auswahl

Billige Preise

Danziger Tapetenhaus

Heil-Geist-Gasse 97

Gegenüber d. Kaiserhof.

14135

Ein jetzt neuer

Wintermantel

für Knaben im Alter von

12-14 Jahren zu verkf.

Gabriel, halbe Wee,

Opfstr. 9, Hüntz, pt. (7)

Schwarzes

Schneider-Sofium

(Gr. 42) zu verkaufen.

Buchholz,

Kehrwieberg 3, 1 Tr.

1 getr. Paletot, 1 Wädel =

Stantel (Alter 5-7 J.),

1 P. richtige Sechsen-

Damenhose (Gr. 36),

Häher von Pel, Stuart

und and., alles sehr billig

zu verkaufen. Sachholz-

man-Hüntzberg 21, pt. (7)

Gut erhalten, kleiner

eijerner Ofen

zu verkaufen.

Schub-Cohn,

Stange Straße 41.

Neuer, einjährig. Frau

findt Stellung

zum 1. 11. in fremdsprachl.

Handl. Angehörte unter

U. 1382 an die Exped. der

Freiheitsstimme. (7)

Klagen

Steuer-

reklamationen

Auskünfte

Schreiben

an Behörden

usw.

fertigt an

J. Eichendorff

Reuteich

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

11. 11. 24

Noch haben Sie Zeit!

Ihren Hochbedarf an Qualitäts-Schulwerk aller Art, Filzwaren usw. trotz steigender Lederpreise wirklich preiswert bei mir abzudecken.

Spezial: Arbeitsstühle, Arbeits-Tropf-Lichtstiel prima Verarbeitung

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung!

Gegründet 1884 **H. KAGAN** Gegründet 1884
 Lange Brücke 25-26

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
 Danzig, Am Spandauer 6. Telefon 2328

Stige zu verkaufen

Danzig, Hübnerstraße 32.

Schneidemaschine

zu verkaufen. Danzig, Hübnerstraße 32, 1 Tr. (7)

Bettmatten

Bestellung sofort. Alter u. Geschichte zugew. Ankauf umsonst. F. Müller, Danzig 79 Neptunburger Str. 108

Sticht Jahre

werden ausgeführt. Gut. Danzig, Danziger Str. 2.

Ein brauner Dackel

eingefunden.

Weggehener vom Herrn von Danzig, Danziger Str. 2.

Singer 15046



Erleichterte Zahlungsbedingungen
 Ersatzteile
 Reparaturservice

Wir sind billig!

Wetter-Anzüge	65.-, 56.-, 47.-, 26.-
Wetter-Paletts	75.-, 65.-, 37.50
Wetter-Jacken	48.-, 35.-, 30.-, 20.-
Wetter-Mäntel	45.-, 38.-, 33.-, 28.-
Wetter-Anzüge	35.-, 27.-, 19.-
Wetter-Anzüge	11.50, 9.-, 7.50, 6.50, 5.50, 4.50

Wollwäschereihaus London
 E. Damm 10 15049
 Kommen Sie sofort! Kissenbares Lager

Leder
 und
Schuhbedarfsartikel
 empfiehlt billigst 114760
Georg Nemitz
 Lederhandlung
 Danzig, Pfefferstadt 50.

Pfeifen



Tabake
 billigst
Ernst Steinke
 Altstädtischer Graben 21 a
 und
 Schidlitz, Krummer Ellbogen 2 14597

Fleckerier
 sehr billig zu haben Johannisstraße 59. Tel. 5929.

Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Abfallstücke fertige Lederschäfte in Boxcall usw. — Leder zu Holzpanzern in Schützengürtel, Gummibügel, Schenkel sowie die äußerst haltbaren **Liga-Gummisohlen** empfiehlt billigst

Carl Suhrmann
 2. Damm Nr. 6 14685

Empfehle 14594
 mein großes Lager in
Wollmaschinen
 Zubehör, Ersatzteile zu sehr billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.
Max Wiler
 Danziger Fabrik-Vertrieb
 Danzig, E. Damm Nr. 14. Telefon 2957.

